

Personalwirtschaft Buch

Der MBA- und Master-Guide 2015

Weiterbildende Management-Studiengänge in Deutschland, Österreich und der Schweiz

Bearbeitet von
Detlev Kran

14. Auflage 2015. Buch. 476 S. Kartoniert
ISBN 978 3 472 08611 6

[Wirtschaft > Wirtschaftswissenschaften: Allgemeines](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

**beck-shop.de**
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

25 wichtige Fragen zum MBA und weiterbildenden Master

1. Ist die Arbeitsbelastung einer MBA-Ausbildung wirklich so hoch?

Eine Weiterbildung, die ernst gemeint ist, ist kein Spaziergang. Nur wenige behaupten, ein Master-Abschluss sei einfach zu erlangen, und viele verzweifeln fast am Zeitmanagement. Neben dem Aufwand für die Unterrichtsstunden steht auch das Selbststudium, eine Größe, die von manchem Studenten unterschätzt wird. Die Ausbildung soll dazu befähigen, komplexe, hoch spezialisierte respektive interdisziplinäre Sachverhalte in neuen und unvertrauten Zusammenhängen zu analysieren, zu beurteilen und theoretisch fundiert zu begründen. Der Unterricht allein reicht dafür nicht aus. Er dient zum Vertiefen des gelernten Stoffes und zur Diskussion in der Gruppe. In den Klausuren und Hausarbeiten werden Sie dann schnell merken, dass Ihnen ein Großteil der Informationen und des Fachwissens fehlt. Die Programme haben meist einen geplanten Workload von 1.800 bis 3.600 Stunden (60 bis 120 ECTS), maximal ein Drittel davon ist Unterricht, der Rest muss im Selbststudium erarbeitet werden.

**Zeitliche
Belastung**

2. Wie viel wird ein MBA kosten? Ist ein teurer MBA besser?

Irgendwo zwischen 5.000 und 100.000 Euro. Doch keine Angst, die meisten Programme pendeln sich im Bereich um die 10.000 bis 20.000 Euro ein. Spezialisierte, weiterbildende Master sind oft ein wenig preiswerter. Zu den Studiengebühren kommen als weitere Kosten in der Regel hinzu: Bewerbungskosten, Studienkosten, Reisekosten, Lebenshaltungskosten, zusätzliche Kosten (Auto), Sozialkosten und Krankenversicherung. Die Antwort auf die Frage, welcher MBA der richtige ist, ist individuell unterschiedlich. Ähnlich wie beim Autokauf hat hier jeder seine individuellen Ansprüche (ein neuer Skoda Octavia mit 105 PS Diesel ist für den einen besser oder schlechter als ein fast preisgleicher Audi A1 mit 105 PS oder ein gebrauchter Phaeton mit 230 PS). Was ausländische Hochschulen zum Thema Finanzen raten, finden Sie zum Beispiel unter www.haas.berkeley.edu/finaid/MBA/cost.html oder www.gsb.stanford.edu/mba/financial_aid/tuition_expenses.html.

Kosten

3. Beteiligt sich der Arbeitgeber an einer Weiterbildung?

Ob Ihr Arbeitgeber sich an Ihrer MBA- oder Master-Ausbildung beteiligt, hängt vom eigenen Verhandlungsgeschick ab. Einige Arbeitgeber fördern solche Hochschulstudiengänge, besonders bei Mitarbeitern die sie unbedingt halten und entwickeln wollen. Aber es ist nicht generell davon auszugehen, dass es vom Arbeitgeber Geld gibt. Zahlen in Teilzeitprogrammen zeigen, dass ca. 10 bis 15 Prozent das Studium vom Arbeitgeber bezahlt bekommen. Weitere 30 Prozent erhalten in irgendeiner Form andere Förderungen (Urlaub, Reisekos-

**Unterstützung
durch
Arbeitgeber**

ten etc.) und der Rest bezahlt das Studium aus eigener Tasche. In den Executive-Programmen ist der Anteil der finanziell gesponserten Studierenden größer und liegt bei rund 30 bis 40 Prozent. In Vollzeitprogrammen ist in der Regel kaum eine finanzielle Förderung durch den Arbeitgeber zu erwarten. Informationen, wie man zum Beispiel eine Weiterbildung steuerlich geltend machen kann, finden Sie im Kapitel „Die Finanzierung eines MBA“.

4. Wie finanziere ich ein MBA-Studium, wenn der Arbeitgeber keine Unterstützung anbietet?

Finanzierung Nahezu jede Hochschule empfiehlt, zunächst die eigenen Finanzierungsmöglichkeiten zu nutzen: Ersparnisse, Unterstützung durch die Eltern, Darlehen, Stipendien. Um die Last eines MBA-Studiums zu erleichtern, können aber verschiedene Modelle genutzt werden. Besonders die Studierenden, die in berufsbegleitende Teilzeitprogramme gehen, haben eine gute Chance einen erheblichen Teil der eingesetzten Finanzmittel beim Finanzamt abzusetzen. Ausführliche Informationen dazu im Abschnitt „Die Finanzierung eines MBA“.

5. Ist die Ausbildung überhaupt ihren Preis wert?

Langzeit-Investition Der Master und besonders der MBA vermittelt praxisnahes Management-Know-how auf akademischem Niveau. Sicher ist aber auch eines: Wer beispielsweise ein MBA-Studium, das diesen Namen verdient, absolviert, hat eine Langzeitinvestition getätigt, auch wenn diese sich vielleicht nicht sofort in Dollars oder Euro ummünzen lässt. Man erwirbt mit einer MBA-Ausbildung zugleich Denk- und Arbeitsinstrumente sowie eine verbesserte Sozialkompetenz, die sich in der beruflichen Weiterentwicklung vielfältig anwenden lassen. Ein gutes MBA-Studium vermittelt Managementkompetenz, und die ist in Kombination mit einem technischen oder naturwissenschaftlichen Studium sicher ein Plus. Ein MBA erweitert daher die Karrierechancen. Und je besser der Job nach dem Studium ist, desto schneller amortisieren sich die Studienkosten. Wer beim MBA-Programm spart, kann daher langfristig draufzahlen. Das heißt nicht, dass ein kostengünstiger MBA schlecht sein muss. Trotzdem sollte man seine Karriere-Erwartungen herunterschrauben.

6. Wie viel kann ich mit einem weiterbildenden Master oder einem MBA verdienen?

Gehalt In Deutschland werden Gehaltsdaten nur sehr zögerlich preisgegeben. Aus Untersuchungen wissen wir, dass ein Master-Absolvent rund 1.300 Euro im Monat mehr verdient als ein Bachelor-Absolvent. Einen wesentlichen Unterschied zwischen Fachhochschulen und Universitäten gibt es nicht – so Unternehmensvertreter. Die INCHER-Studie der Universität Kassel zeigt sogar, dass FH-Absolventen tendenziell etwas mehr verdienen als die Uni-Absolventen. Bei den weiterbildenden Programmen liegen nur Daten zu den

MBA-Programmen vor. Durchschnittszahlen zeigen, dass bei Top-Programmen mit einem Gehalt um die 70.000 bis 80.000 Euro zu rechnen ist. Die Studie „PersonalMarkt“ des Staufenberg-Verlag bestätigt, dass die Einstiegsgehälter mit MBA je nach Branche und Region und bei geringer Berufserfahrung zwischen 40.000 und 50.000 Euro liegen. Alle Gehaltsstudien der letzten Jahre finden sie im Kapitel „Outcome – Finanzen“.

7. Ich habe keine Berufserfahrung, kann ich trotzdem einen weiterbildenden Studiengang besuchen?

In Deutschland ist die Regelung, dass zwischen dem ersten Hochschulabschluss und dem Master mindestens ein Jahr qualifizierte Berufserfahrung liegen muss. Die Herausforderung liegt also vor allem darin, schon bald klar vor Augen zu haben, wo man später arbeiten möchte, und das haben Sie direkt nach dem Studium meist noch nicht. Nur wenn Sie eine relativ genaue Lebensplanung haben, können sie ihr optimales Studienprogramm zusammenstellen. Ich kann nur empfehlen, sich drei bis fünf Jahre im Beruf zu entwickeln und dann ein passgenaues weiterbildendes Studium zu beginnen.

**Studium ohne
Berufserfahrung**

8. Warum ist Berufserfahrung für einen MBA so wichtig?

Bedenken Sie, Berufserfahrung ist für das Lernen in einem weiterbildenden Master existenziell wichtig. Schließlich sollte man wissen, wovon man spricht. Meistens reichen in den Zulassungsbedingungen ein bis drei Jahre, manche Anbieter verlangen allerdings mindestens fünf Jahre; denn die Arbeit in der Gruppe lebt von den Erfahrungen der einzelnen Teilnehmer. Dass diese Hürde aber nicht nur aufgrund der praktischen Ausrichtung des MBA-Studiums aufgestellt wird, sondern den Teilnehmern nicht zuletzt dabei helfen soll, Netzwerke zu stricken, sagen Kenner der weiterbildenden und MBA-Szene offen.

**Bedeutung der
Berufserfahrung**

9. Werde ich mit einem MBA auf dem Arbeitsmarkt Erfolg haben?

Viele MBA-Absolventen meinen, sie haben mit ihrem Abschluss automatisch einen „Marschalstab“ im Tornister. Aber der Abschluss ist erst der Anfang auf dem weiteren Karriereweg. Die Absolventen müssen durch Leistung im Unternehmen zeigen, dass sie für höhere Positionen geeignet sind. Beim Thema MBA spielt nach einer Studie der Uni Mannheim die Personalentwicklung in Deutschland keine entscheidende Rolle. Studien zeigen, dass in Österreich oder Deutschland der Mittelstand der Hauptinteressent an MBA-Programmen ist. Mitarbeiter dieser Unternehmen stellen überwiegend die Masse der Bewerber. Bei den internationalen MBA-Programmen ist an die Stelle der Finanzhäuser als wichtigste Arbeitgeber die Beratungsbranche getreten. Es werden sicherlich nicht alle ihr Karriereziel erreichen, aber der Rückblick zeigt, dass Weiterbildung und besonders der MBA zu entsprechenden Erfolgen bei der Masse der Studierenden geführt hat.

**Karriere-
aussichten**

10. Reicht meine geringe Erfahrung in Mathe aus?

**Mathe-
kenntnisse** Die Frage nach ihren Mathekenntnissen stellen sich viele Menschen immer wieder. Bei Grundrechenarten, Brüchen, Prozenten oder Dreisatz ist der Nutzen der Mathematik im Alltag vielleicht noch unmittelbar einsehbar. Warum sollen sich Studenten aber mit Parabeln, Sinus, Exponentialfunktionen und mehr herumplagen? Als zukünftiger Wirtschaftswissenschaftler müssen Sie jedoch die Unternehmenswelt (z.B. Balanced Scorecard) und begründete Zukunftsprognosen (z.B. Marketing) besser verstehen können. Sie werden bei statistischen Problemen wie bei der Qualitätskontrolle, bei der Erhebung und Analyse von Marktdaten sowie bei der Simulation von Produktionsabläufen nicht um ein Mindestmaß an Mathe herumkommen. Sprechen Sie mit Ihrer Hochschule, welche Anforderungen gestellt werden.

11. Warum soll ich an einer Hochschule etwas lernen, was ich schon im Beruf praktisch mitbekomme?

**Praktische
Erfahrung** Es gibt viele gute Manager, die eher ihren Instinkten als einem Training vertrauen. Praktische Erfahrung ist gut, aber theoretische Fundierung hilft einem, sein Handeln zu verstehen und den richtigen Rahmen zu setzen. Forschungsbezogene Erkenntnismethoden helfen, aus vorgefahrenen Gleisen auszuscheren. Je nach Profil des Programms reflektiert, aktualisiert und vertieft es diese praktischen Kenntnisse, ergänzt sie durch Kenntnisse von Studienkollegen und erweitert sie so multidisziplinär. Nur so können Sie ihr Handeln reflektieren und adäquat umsetzen. Erst durch Wissen sind Sie „in der Lage, anspruchsvolle, nachhaltige und ethisch verantwortbare Entscheidung zu fällen und Führungsaufgaben bei der Analyse, Systematisierung und Lösung komplexer spezialisierter respektive interdisziplinärer Probleme zu übernehmen“ (Schweizer Qualifikationsrahmen).

12. Der MBA scheint eine Männerdomäne zu sein, ist das fair?

Frauen und MBA Fakt ist, dass rund 70 bis 80 Prozent aller Studierenden in diesen weiterbildenden Programmen in D-A-CH männlich sind. International versuchen die Business Schools seit Jahrzehnten mit verschiedenen Programmen den Anteil der weiblichen Studierenden zu heben – mit mäßigem Erfolg. Zumindest in den USA ist der Anteil der weiblichen Absolventen auf rund 45 Prozent gestiegen, berichtet die Business Week. Der AACSB gibt die Zahlen der weiblichen Vollzeitstudierenden mit rund 30 Prozent an. Wo liegen mögliche Probleme? Die Forté Foundation, ein Konsortium aus Unternehmen und Schulen zur Förderung von Frauen in der Wirtschaft, stellte 2010 fest, dass viele Frauen zwar über ein weiterführendes Studium nachdenken, dass dabei Business-Schulen aber nicht Teil der Überlegung sind. Das liege mit daran, erklären Rekrutierungs-Experten der Schulen, dass der übliche Weg zum MBA in der Regel vier bis fünf Jahre Berufserfahrung vorschreibt. Dies setzt junge Frauen, die eine Familie planen, zeitlich oft ziemlich unter Druck. Während die meisten männ-

lichen MBA-Absolventen ihren Abschluss für den beruflichen Erfolg nutzen, steigt doch immer noch ein großer Prozentsatz der weiblichen Absolventen aus dem Erwerbsleben aus, um Kinder zu erziehen oder um ehrenamtlich zu arbeiten, berichtet ergänzend Tonya Olpin, Executive Director der National Association of Women MBAs. Man sollte diese Argumentation allerdings kritisch hinterfragen, denn im sozialwissenschaftlichen Bereich oder der Medizin liegt die Weiterbildungsquote der Frauen bei 80 Prozent und mehr.

13. Mich interessiert eher die soziale Verantwortung der Unternehmen, wo lernt man etwas darüber?

Gerade in Europa setzen viele Hochschulen eher auf einen generalistischen Ansatz. Hier wird ein Leitbild aufgezeigt, das sich neben ökonomischen Themen auch mit Fragen der Nachhaltigkeit und Verantwortlichkeit von Entscheidungsträgern und Entscheidungen auseinandersetzt. Dies gehört unabdingbar zu den Themen Corporate/Global Responsibility und Leadership. Für das internationale Verständnis von MBA-Programmen sind sicherlich die 1997 entwickelten „European MBA-Guidelines“ von zentraler Bedeutung. Sie wurden von Bildungsexperten der European Foundation for Management Development (EFMD), von Unternehmens- und Hochschulenvertretern aus 19 europäischen Ländern und den USA erarbeitet. Sie gelten als Richtschnur für die europäischen Erwartungen an MBA-Programme. In Europa sind diese Themen bereits im Curriculum verankert, in den USA ist die Diskussion oft auf das Thema Ethik und die Frage, wie viel Ethik man in einem MBA braucht, konzentriert.

Ethik und MBA

14. Der von seiner Idee her breit angelegte MBA bekommt durch die Spezialisierung oft eine merkwürdige Note. Ist das nicht Etikettenschwindel?

Spezialisierte MBA-Programme gibt es in verschiedenen Formen. Einige bieten eine Managementausbildung (MBA) mit Wahlfächern an, die nur ein gewisses Maß an Spezialisierung ermöglichen. Die Spezialisierung macht oft etwa 25 Prozent des gesamten Unterrichtsstoffes aus und hat meist immer noch eine generalistische Komponente. Daneben gibt es Programme, die sich als MBA bezeichnen, aber eine sehr hohe Spezialisierung haben. Einige wenden sich sogar explizit an Absolventen mit spezialisierter betriebswirtschaftlicher Vorbildung. Diese Programme sind oft so fokussiert, dass nur noch ein kleiner Teil des Programms eine generalistische Ausrichtung hat. Hier muss man klar hinterfragen, ob nicht ein Abschluss Master in (...) ehrlicher wäre.

Spezialisierte Programme

15. Qualifizieren die Teilzeitprogramme der Fachhochschulen genauso gut für Managementpositionen wie die teuren Angebote der Elitehochschulen?

Wir reden zwar immer nur von den 30 bis 50 Eliteschulen und deren Vollzeitprogrammen. Weltweit gibt es aber rund 1.500 Anbieter mit insgesamt rund 3.500 MBA-Programmen. Hinzu kommen noch Hunderte von weiterbilden-

Elite- versus Fachhochschule

den Mastern. Während Vollzeitprogramme – besonders die der Top-Schulen – hauptsächlich von Karrierewechslern im Alter von 27 bis 28 Jahren besucht werden, finden sich in den Teilzeitprogrammen die 35-Jährigen, die ihre Karriere weiterentwickeln wollen. Wir haben es also hier mit völlig unterschiedlichen Zielgruppen zu tun. Diese zweite Gruppe wird weltweit durch eher regional aufgestellte Anbieter bedient und dies sind in D-A-CH eher die Fachhochschulen. Nehmen Sie einen Ingenieur, der ein breites Managementwissen erlangen will. Hier empfiehlt sich durchaus ein preiswerteres MBA-Studium an einer deutschen Hochschule in der Nähe. Man muss dann aber auch bedenken, dass die Anerkennung des Abschlusses regional begrenzt ist und die Hochschule keine internationalen Akkreditierungen nachweisen kann. Was aber auch nicht schlimm ist.

16. Worauf sollten die Kunden achten, um einen guten Master zu finden?

Fachwissen und Employability

Zwei Dinge sollten besonders beachtet werden:

- Zum einen wird man nichts ohne Fachwissen. Aber Fachwissen alleine reicht nicht mehr aus.
- Berufsbefähigung (Employability) ist ein weiterer wichtiger Punkt: Bei der Wahl des „richtigen“ Studiengangs kommt es auch auf das Zusatzangebot an: Methodenkompetenz, Praxisbezug, Internationalität und Fremdsprachen oder Fallstudien.

Ich rate Interessenten deshalb, vor einer Bewerbung in der Studienordnung und der Homepage zu überprüfen, inwieweit diese Aspekte im Studiengang berücksichtigt werden. Weiterhin ist die Reputation der Hochschule bei den Zielunternehmen ein wichtiges Argument.

Bei einem MBA ist weiter auch die Akkreditierung wichtig sowie eine hohe Berufserfahrung (mindestens drei bis fünf Jahre). Weiterhin sollte das Studium zumindest in Anteilen in einer Fremdsprache stattfinden. Zentrale Entscheidungspunkte sind:

- Das Curriculum muss zu den eigenen Vorstellungen passen.
- Die zeitliche Steuerung als Teilzeit- oder Fernstudienprogramm muss geklärt sein.
- Finanzierungsfragen müssen abgeschlossen sein.
- Die Reputation/das Ansehen der Hochschule im Markt sollte bekannt sein.

17. Ich habe einen BWL-Abschluss, ist da der MBA überhaupt etwas für mich?

BWL-Hintergrund

Die klassische Botschaft in den Karriereportalen ist: „Der MBA ist eine Ausbildung für Nicht-Betriebswirtschaftler.“ Die Marktwirklichkeit sieht anders aus: „Über 40 Prozent der MBA-Teilnehmer haben einen BWL-Hintergrund, nur rund 25 Prozent sind Ingenieure“, so Sven Nagel, Geschäftsführer von

SWOP 2010. „Die meisten haben ein Diplom und rund fünf bis zehn Jahre Berufserfahrung, wenn sie in einen MBA einsteigen. In der Regel arbeiten sie in Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten und sind in Leitungsfunktionen eingebunden“, so Nagel weiter. Peter von Lossek von „The MBA-Tour“ ergänzt: „Der klassische deutsche MBA-Student in Teilzeitprogrammen hat einen FH-Abschluss, fast 50 Prozent haben einen wirtschaftswissenschaftlichen Hintergrund, so unsere Interessentenanalyse für Deutschland.“ Auch in den USA haben viele MBA-Studierende einen wirtschaftswissenschaftlichen Hintergrund – laut AACSB über 30 Prozent der Studierenden in deren Mitgliedsschulen.

18. Aus welchen Unternehmen kommen eigentlich die Interessenten?

Zumindest in D-A-CH lässt sich diese Frage einfach beantworten: in der Regel nicht aus den Großkonzernen. Diese haben eigene Weiterbildungszentren und bieten ihren Mitarbeitern viele Programme selbst an. Die Masse der Studierenden kommt aus der unmittelbaren Region einer Hochschule und besteht aus angehenden Führungskräften, die nach fünf bis zehn Jahren im Betrieb merken, dass sie sich weiterbilden müssen, um auf der Karriereleiter aufsteigen zu können.

**Regionale
Orientierung**

19. Kann ich einen MBA ohne ersten Hochschulabschluss machen?

Mittlerweile ermöglichen Rheinland-Pfalz, Hessen, Schleswig-Holstein, Hamburg und Berlin auch den direkten Zugang zu weiterbildenden Master-Studiengängen ohne ersten Hochschulabschluss. In der Regel muss nachgewiesen werden, dass der Interessent

**MBA ohne
ersten Hoch-
schulabschluss**

- über die (Fach-)Hochschulzugangsberechtigung verfügt,
- eine mindestens vierjährige, einschlägige Berufspraxis nachweisen kann,
- Führungsaufgaben insbesondere mit Personalverantwortung, Budgetverantwortung, Projekterfahrung Auslandserfahrung ausübt und nachweisen kann,
- hervorragende Arbeitsnachweise (z.B. Zeugnisse mit sehr guter Beurteilung) vorweisen kann und
- eine individuelle Zugangsprüfung (schriftlich und mündlich) mit Erfolg absolviert hat.

Außerdem muss der Interessent bei vielen Programmen über fundierte Englischkenntnisse verfügen und darüber hinaus bereits Kenntnisse der wichtigsten und aktuellen Theorien, Prinzipien und Methoden des wissenschaftlichen Lehrgebiets kennen. Alternativen sind Hochschulen in Österreich, der Schweiz oder Großbritannien.

20. Sind die MBAler wirklich so arrogant, wie es oft in der Presse vermittelt wird?

Vorurteil: In Wirtschaftsmagazinen, auf Webseiten und in der einschlägigen Presse ist eine Diskussion entbrannt, ob die Business Schools als Trainingslager der gescheiterten Finanzelite mit ihren Anleitungen zur Gewinnmaximierung oder zur Konstruktion komplizierter Finanzprodukte mitschuldig sind an der Finanzkrise und den Skandalen der letzten Jahre. Einige schlagen vor, den Abschluss umzubenennen in „Mediocre But Arrogant“ oder in „Me Before Anyone“ oder „Management By Accident“. Andere liebäugeln mit „Master der Business Apocalypse“. So schnell entstehen Stereotypen. Empfehlenswert ist hier die Seite: www.stupidedia.org/stupi/BWL. Der aus den USA kommende MBA hat sich den Ruf erarbeitet, eine Eliteausbildung zu sein und Elite hat in D-A-CH einen schalen Beigeschmack. Die MBA-Ausbildung vermittelt aber keineswegs: „Wie zerstöre ich die Weltwirtschaft?“ Dennoch: Viele deutsche Wirtschaftsführer lassen insbesondere am MBA US-amerikanischer Prägung kein gutes Haar. Lesen Sie dazu mehr im Kapitel „Weiterbildung und die Unternehmen“.

21. Sind die Zulassungsverfahren wirklich so streng?

Zulassungsverfahren „Zulassung sollte durch einen strengen Auswahlprozess erfolgen, der sicherstellt, dass nur qualifizierte Bewerber Zugang zum Studium erhalten“, so die MBA-Guidelines. Zumindest bei den Top-Hochschulen sind die Auswahlverfahren streng, diese können sich leisten, 70 oder gar bis zu 90 Prozent der Bewerber abzulehnen. Schaut man auf die „Mittelklasse“, sieht das Verhältnis schon eher andersherum aus. Einzelne Anbieter, die mit ausländischen Hochschulen kooperieren, nehmen auch 100 Prozent der Bewerber. Entsprechend ist aber das Niveau.

22. Was hat es mit dem Zulassungstest GMAT auf sich?

GMAT Zulassungstests stecken in D-A-CH bei vielen Hochschulen noch in den Kinderschuhen oder werden als unsozial empfunden. Aber es beginnt ein Umdenken. Viele handgestrickte Zulassungsverfahren werden zunehmend durch anerkannte Tests ergänzt oder ersetzt. Mehr und mehr werden standardisierte Verfahren vom Holtgreve Verlag oder auch der Graduate Management Admission Test (GMAT) angewandt. So ist beispielsweise die Anzahl der deutschen Testteilnehmer beim GMAT rapide angestiegen. Waren es 2006 noch rund 2.000 Teilnehmer, hat sich die Zahl bis 2010 mit 3.979 Teilnehmer fast verdoppelt. Rund 1.932 Testergebnisse deutscher Teilnehmer wurden an deutsche Hochschulen gesendet. Seit 2012 wird der GMAT in einer überarbeiteten Form angeboten. Es entfällt einer von zwei Essays, dafür wird ein Integrated-Reasoning-Abschnitt eingefügt. Die Anzahl der Anbieter, die in D-A-CH den GMAT verlangen, ist relativ gering, meist sind es Vollzeitprogramme.

23. Ich habe seit Jahren kein Englisch mehr gesprochen, brauche ich das wirklich zu einem MBA?

Englisch als Unterrichtssprache wird als Schlüsselqualifikation für Fach- und Führungskräfte erwartet, so die einhellige Meinung vieler befragter HR-Manager großer Unternehmen. Eine Meinung, die auch von der gesamten Qualifikationsforschung gestützt wird. Englisch ist damit eine Schlüsselqualifikation für Managementführungskräfte. Deshalb empfiehlt sich, neben einem MBA-Abschluss im Ausland, auch diejenigen Programme im deutschsprachigen Raum besonders, deren Unterrichtssprache Englisch ist. Mit 30 Prozent ist die Anzahl der Programme, die in Deutschland auf Englisch gehalten werden, recht hoch.

Englisch

24. Akkreditierung, ist sie wirklich so wichtig?

„Akkreditierung“ ist neben „Zeitlicher Steuerung“ und „Praxisnähe“ das dritte wichtigste Kriterium bei der Auswahl eines MBA, so die SWOP-MBA-Studie 2010. Die Akkreditierung spielt bei der Wahl des passenden MBA-Programms eine wichtige Rolle. Weltweit betrachtet gibt es zwei grundlegend unterschiedliche Ansätze der Akkreditierung im Hochschulbereich: erstens die institutionelle Akkreditierung ganzer Hochschulen/Business Schools, zweitens die Programmakkreditierung. In Deutschland muss jedes Studienprogramm von einer vom Akkreditierungsrat zugelassenen Agentur akkreditiert werden. Wenn ein Programm beispielsweise von AQAS oder ACQUIN akkreditiert worden ist, dann bietet der Anbieter schon einiges, damit sein Programm zugelassen wird. Was die internationale Reputation angeht, gelten die Akkreditierung von EQUIS, AACSB und AMBA oder die Triple-Crown-Akkreditierung durch alle drei Agenturen als reputierter als eine rein deutsche Akkreditierung. Weitere Informationen dazu im Abschnitt „Akkreditierung“.

Akkreditierung

25. Ist ein MBA-Studium dasselbe wie ein BWL-Studium?

Nein, der frühere Diplom-Kaufmann besteht heute aus einem Bachelor und einem Master-Studium und dauert mit fünf Jahren Ausbildung ungefähr dreimal so lange wie ein MBA. Der MBA richtet sich vor allem an Nicht-Wirtschaftswissenschaftler, die sich für einen Managementjob fit machen wollen und sich wirtschaftswissenschaftlich weiterbilden wollen. Auch wenn es inhaltliche Überschneidungen mit dem Bachelor/Master of Arts in BWL gibt, so ist der Ansatz ein anderer. In der MBA-Weiterbildung spielt auch die Tatsache eine deutlich größere Rolle, dass die Studenten voneinander lernen, zumal sie im Idealfall nicht nur einen unterschiedlichen fachlichen Hintergrund haben, sondern auch aus verschiedenen Branchen und Ländern kommen.

**Unterschied zum
BWL-Studium**